

„Die Kaiserjäger im Weltkriege.“

Gestern wurde im Kaisergarten eine Kunstausstellung eröffnet, die sich voraussichtlich des stärksten Interesses erfreuen wird. Sie stellt, was ganz besonders ins Gewicht fällt, die künstlerische Gesamtleistung der vier Kaiserjäger-Regimenter dar, des Extrakts ruhmvollster Kriegshandlungen auf dem nördlichen und südwestlichen Kriegsschauplatz. Die Ausstellung, die sich den bezeichnenden Titel „Die Kaiserjäger im Weltkriege“ beigelegt hat, steht unter dem Protektorate des Kaisers. Sie ist eine Wanderausstellung und kam nun, nachdem sie in den zwei Hauptstädten der Heimat, Innsbruck und Bregenz, durch ihre künstlerische Höhe und umfassende sachliche Einblicke in den Krieg der Kaiserjäger einen tiefen und nachhaltigen Erfolg davongetragen hat, nach Wien, in den Kaisergarten.

Die Ausstellung zeichnet sich im gleichen Maße durch ihre Größe und ihre Güte aus und übertrifft darin die meisten ihrer dem Kriege das Dasein dankenden Vorgängerinnen in Wien. Es ist, äußerlich genommen, das Verdienst einer sachlichen Jury, die nur wirkliche künstlerische Werte anerkannte und das Befähigungsgewissen erteilte. Das Hauptverdienst fällt natürlich den Künstlern selbst zu, die in dienstlich vorgeschriebenen und in den von zwangvollen Umständen des Krieges diktierten Grenzen wirklich Vorzügliches leisteten. Die Künstler sind in der überwiegenden Mehrzahl Tiroler. Neben ihnen begegnen wir Oesterreichern aus den andern Kronländern, ungarischen und deutschen Künstlern. Alle aber sind Kaiserjäger, Reserveoffiziere oder Soldaten, alle von diesem einen Bande umschlungen. So sind alle Voraussetzungen erfüllt, welche die Ausstellung zu einem besondern Ereignis machen, das eine starke Anziehungskraft darstellt, schon weil es sich um die Kaiserjäger handelt, die für das gemeinsame Vaterland so unendlich viel taten, daß wir nie imstande sein werden, ihnen unseren ganzen Dank abzutragen.

Da ich mich auf den Hinweis einer ausführlichen Besprechung beschränke, sei hier nur im allgemeinen erwähnt, um welche Brennpunkte sich die Ausstellung gruppiert. Da ist zu sagen, daß dynamisch begreiflicherweise alles in dem Bestreben zusammenströmt, den Krieg in seinen Handlungen und seinen Persönlichkeiten zu schildern. Darin ist Umfang und Grenze des Willens gezeichnet. Außerlich genommen dominieren Landschaft und Bildnisse. Innerlich die Stimmungen der Landschaften, Temperatur, Atmosphäre, lyrische und naturalistische Auffassung, insoweit die Landschaft, dramatische Auffassung, insoweit die Handlung die Hauptbetonung bewirkt. In der großen Masse dieser Darstellungen, die den Krieg kaleidoskopisch aus vielseitigste beleuchtet, gibt es rein künstlerisch dynamische Schwerpunkte: Eggers (Wien) Monumentalgemälde, das den Sturm bei Alnow unter dem Titel „Den Namenlosen von 1914“ symbolisiert und das wir aus der Frühjahrsausstellung in der „Sezession“ kennen; und die Tiroler Holzschneidkunst, die in Albin Pitscheider, Virgil Rainer, Hermann Steiner ganz hervorragende Vertreter hat. Indem alles einer eingehenden Würdigung vorbehalten sei, ist nur noch die angenehme Pflicht zu erfüllen, den tatkräftigen und sachgemäß arbeitenden Leitern der Ausstellung Hauptmann Richard Schimann und dem Architekten Oberleutnant Ottore Sottjak für ihre aller Schwierigkeiten Herr gewordene Mühe zu danken. Das Reinertragnis ist den Kaiserjäger-Witwen und -Waisen gewidmet, ein Grund mehr, der Ausstellung einen regen Besuch voranzusagen.

Dr. R. H.